

Rassegne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **6 (1936-1937)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RASSEGNE

RASSEGNA RETOTEDESCA.

Chronik des kulturellen Lebens in Deutsch-Bünden.

Dezember 1936 bis Ende Februar 1937.

AUSSTELLUNGEN.

Anstelle der sonst üblichen Weihnachtsausstellung im Kunsthaus trat dieses Jahr zum ersten Male die *Ausstellung* von Werken der *Sektion Graubünden der Gesellschaft der Schweiz. Maler, Architekten und Bildhauer*. An der gut besuchten Eröffnung sprachen die Herren Dr. Hämmerli als Präsident des Bündner Kunstvereins und Herr Kunstmaler Leonhard Meisser, der die mitwirkenden Künstler vorstellte und über Wesen und Zweck der neu gegründeten Sektion berichtete. An der Schau beteiligten sich mit zum Teil beachtenswerten Werken MARIA BASS, OTTO BRASCHLER, I. U. KÖNZ, PAUL MARTIG, LEONHARD MEISSER, TURO PEDRETTI, ERNST RINDERSPACHER (mit prachtvoll wirkenden Glasgemälden), KARL v. SALIS, ETIENNE TACH, EDGAR VITAL, ANDRES WILHELM und GIACOMO ZANOLARI. Die Ausstellung fand bei Publikum und Presse eine freundliche Aufnahme (Siehe « Freier Rätier (F. R.) » N° 284 und 293, « Neue Bündnerzeitung (N.B.Z.) » N° 285).

Dass die « vernissages » in unserm Kunsthause bei einem kunstliebenden Publikum grossem Interesse und einem gewissen Bedürfnis begegnen, bewies auch die Eröffnung *der Ausstellung von Basler Malern* am 20. Februar. Herr Dr. Hämmerli durfte zahlreiche Kunstfreunde begrüßen, die dem Einführungsvortrage des Herrn Dr. Lichtenhahn, Basel, mit Genuss folgte und auch die Werke der Herren Paul Barth, Numa Donzé, J.J. Lüscher, Karl Dick, Paul Burckhardt, E. Niethammer, Hermann Meyer, Heinrich Müller und Nikolaus Stöcklin zu würdigen verstand (Fr. R. N° 47, N.B.Z. N° 47).

In der *Buchhandlung Moham* stellte Fritz Buchser, Zürich, Originalholzschnitte aus, die die Bekanntschaft mit einem Künstler moderner Art vermittelten, der starke Ausdrucksmittel, besonders im Figürlichen, zeigt (F. R. N° 289, N.B.Z. N° 292).

MUSIKLEBEN.

Unter den vielen Konzerten und musikalischen Veranstaltungen sind zu nennen :

In Dezember das *Weihnachtskonzert des Männerchor Chur* der in einem einheitlichen Programm Werke von Schubert, Palästrina und Lavater ausgezeichnet zu Gehör brachte. Als Solisten hatte man *Ernest Bauer*, Tenor, Genf, verpflichtet. An der Orgel und am Klavier wies sich *Prof. Dr. Alfred Zäch*, Chur, als feinfühligere Begleiter und namentlich die Orgel souverän beherrschender Künstler aus (F. R. N° 295, F. R. N° 295, Tagblatt (Tgbl.) N° 294.),

im Januar ein *Klavierkonzert* des Schweizer Künstlers *Adrien Aeschbacher*, der Werke von Bach, Brahms und Schubert prachtvoll interpretierte (N.B.Z. N° 15, Tgbl. N° 17),

ferner das *Symphoniekonzert des Orchestervereins Chur* unter der bewährten Leitung von *Ernst Schveri* mit der Schubertsymphonie in C-Dur und der Overture zu Euryanthe von Karl Maria v. Weber. Solist war *Willy Byland*, Chur-Basel, der als ernst schaffender Violinist Erfreuliches erwarten lässt (N. B. Z. N° 21, F. R., N° 24),

im Februar das *Konzert des Männerchors Arosa* (Dir. G. Spinas) mit *Ruth Spinas* als Cellosolistin (F. R. N° 35, N.B.Z. N° 36).

SCHULWESEN.

Die Reorganisationsvorschläge, Reglemente und der Lehrplan der *Töchterhandelsschule Chur* wurden vom Bundesamt für Handel, Industrie und Gewerbe genehmigt, sodass die Diplome dieser Schule in Zukunft gleichberechtigt mit dem eidgenössischen Fähigkeitsausweis sind.

VORTRÄGE.

Auch im Vortragswesen herrschte « Hochbetrieb ». Zu erwähnen sind die Fortsetzung der periodischen Wintervorträge der Historisch-antiquarischen Gesellschaft, der Naturforschenden Gesellschaft, des Ingénieur- und Architektenvereins, des Offiziervereins, in denen Referenten aus Graubünden und von auswärts über die verschiedensten Gebiete sprachen, so im Ingénieur- und Architektenverein und der Naturforschenden Gesellschaft *Prof. Dr. J. Niederer* über die « nutzbaren Gesteine unserer Alpen » (N.B.Z. N° 287, F.R. N° 289, Tgbl. N° 284), in der Historisch-antiquarischen Gesellschaft *Dr. P. Iso Müller* über « Forschungen zum Testament des Bischofs Tello », *Domvikar Chr. Caminada* über « Das Margarethalied » und Kreisförster *Walo Burkhard* über « Ausgrabungen im Misox, Crestaulta usw. »

In einem Vortragsabend, veranstaltet vom Verein der Schweiz. Literaturfreunde in *Basel* las die bekannte bündner Volksschriftstellerin (*Tina Truog-Saluz*, Chur, vor einer grossen Zuhörerschaft aus ihren neuesten Werken (N.B.Z. N° 287).

Sehr grossen Zuspruch fand eine Vortragsfolge, veranstaltet von der Bündner Volkshochschule, in der *Dr. W. Bührig*, Chur, « Wesen, Bedeutung und Grenzen der Graphologie » in lichtvollen, von grosser Durchdringung der Materie zeugenden Ausführungen beleuchtete.

PUBLIKATIONEN.

Im Rotapfelverlag Erlenbach-Zürich erschien auf Weihnachten das Werk « *Blumen auf Europas Zinnen* », Text von Karl Förster, mit 60 wundervollen Aufnahmen nach der Natur in Originalgrösse von Albert Steiner (N. B. Z. N° 287).

Der Verlag Orell-Füssli veröffentlichte eine illustrierte *Monographie*, die *Giovanni Giacometti*, « dem prächtigen Menschen und ernsten Künstler » gerecht wird (N. B. Z. N° 298).

Als Veröffentlichung des geobotanischen Instituts Rübel in Zürich erschien die vierte und letzte Lieferung der « *Flora von Graubünden* » des *Dr. Braun-Blanquet* aus Chur, der als Leiter der « station internationale de géobotanique méditerranéenne et alpine » zu Montpellier tätig ist. Es ist ein umfassendes, 1700 Seiten zählendes Werk, das als Heimatwerk in seiner Art einzig dasteht (N. B. Z. N° 299, F. R. N° 300).

Im *Verlag Moham*, Chur, erschienen zwei neue Erzählungen: *Joh. Jakob Jehli*: Das Sporthaus zum Divan, und *M. Kaegi*: « Die Dame als Magd ».

Der Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft publiziert eine grosse Arbeit von *Dr. Peter Liver*: « *Rechtsgeschichte der Landschaft Rheinwald* », und von *Dr. Iso Müller*: « *Disentis im XIII. Jahrhundert* ».

Eine Publikation besonderer Prägung bedeutet jedes Jahr das « *Haushalts- und Familienbuch* » des Verlages *J. Bischofberger & Cie*, Chur, ganz besonders darum, weil hier Bündnerkünstler mit ihren Werken in technisch vorzüglich gelungenen Drei- und Mehrfarbendruckwiedergaben zum Worte kommen und im

Text allgemein interessierende Fragen kultureller Art durch Fachleute erörtert werden. Die Ausgabe 1937 enthält Bilder von *Elly Christoffel*, *Hans Jenny*, *Otto Braschler*, *Gottardo Segantini* (und *Ernst Kreidolf*), Gedichte von *Martin Schmid* und *Mario E. Tosio* und Beiträge in Prosa von *Prof. B. Hartmann* (Armennot in Graubünden), *Dr. Martin Schmid* (Briefe über Erziehung), *Dr. Hans Plattner* (Toni, der Pilzler), *Dr. E. Camenisch* (Evangelische Erbauungsbücher), *Prof. Dr. E. A. Cherbuliez* (Das Volkslied in Graubünden) und *Anna v. Moor* (Aus den Glanzzeiten des Flüelapasses).

THEATER.

In *Schiers* führten im Dezember die Schüler der Anstalt « König Oedipus » von Sophokles auf.

Ein « Krippenspiel », unter Leitung von *Frida Danuser* und *Ferd. Lackner* und unter Mitwirkung eines Streichquartetts einheimischer Musiker im Volkshaus Chur aufgeführt, fand bei Presse und Publikum eine sehr freundliche Aufnahme (N. B. Z. N° 301).

In *Fläsch* wurde unter der Leitung von Frau Pfarrer *Bühler* ein ähnlicher Versuch erfolgreich unternommen (F. R. N° 303).

Die Aufführungen im *Churer Stadttheater* unter der Leitung von Herrn und Frau Direktor *Senges* litten bis heute unter schwachem Besuch, obwohl die Künstler sehr Gutes leisten und auch die Auswahl der Stücke mit der nötigen Sorgfalt geschieht.

Die Fastnachtzeit bringt die Theateranlässe auf dem Lande, die sich in der Regel selten über das Niveau des platten Unterhaltungsstückes (meist noch ausländischer Herkunft) erheben. Da darf denn der Chronist mit Freude einige lobenswerte Ausnahmen notieren, wenn sich die *Knabengesellschaft Präz* an Schillers « Räuber », die *Taminser* an *Roseggers* « Am Tage des Gerichts » und *Schiers* an des Berners *Karl Grunder* Singspiel « Heimatsang » wagen.

VERSCHIEDENES.

Anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der *Anstalt Schiers* vermittelte der Landessender *Beromünster* eine Morgenfeier mit einer Ansprache *des Direktors Blum-Ernst*, einem Konzert, an dem Kompositionen für gemischten Chor des Schierser Musiklehrers *O. V. Zack* zu Gehör gebracht wurden, und mit Ausschnitten aus der Geschichte der Anstalt mit dieser Bedeutenden evangelischen Erziehungsanstalt Graubündens.

Ferner brachte der Schweiz. Landessender im Dezember eine « Weihnachtspredigt » von *Adolf Attenhofer*, Chur, und eine Weihnachtserzählung der in Chur lebenden Schriftstellerin *Betty Knobel*.

Chur, im Februar 1937.

Kari Lendi.

RASSEGNA TICINESE.

A. M. Zandralli ha già presentato ai lettori dei « Quaderni Grigioni Italiani », a pag. 130 - 31 dello scorso numero di gennaio, l'Antologia della Svizzera Italiana. Intorno a quest'opera, edita a cura del Dipartimento cantonale della Pubblica Educazione, si è molto parlato. Poco tempo fa, a Zurigo, al circolo letterario, ha avuto luogo una serata dedicata appunto all'Antologia, alla quale presenziarono i consiglieri federali *Motta* ed *Etter*, e rappresentanti del mondo culturale di tutta la Svizzera. Parole entusiastiche furono pronunciate in quella occasione, a definire l'importanza di una pubblicazione come l'Antologia, a esaltarne il significato. Infatti essa vuol dire affermazione di italianità, proposito di sempre maggiore incremento della cultura del paese, per il miglior compimento della propria funzione nell'ambito della Patria svizzera.

La Radio Svizzera Italiana ha iniziato una serie di conversazioni sull'Antologia; sono già state commentate al pubblico degli ascoltatori le parti dedicate agli Scrittori dal Rinascimento ad oggi, agli Scrittori di oggi, agli Scrittori del Grigioni italiano, alla Storiografia ticinese, ai Pedagogisti e moralisti.

Molte voci laudative. Non sono però mancate le critiche in senso negativo. Specialmente nel Cantone. E si capisce: le mende si vedono da vicino; da lontano si guarda all'insieme. Così nella Svizzera interna l'Antologia è stata accolta con condiscendenza incondizionata. Nel paese invece, c'è stato chi ha lanciato qualche punta, talvolta invero fuori posto. Qualcuno per esempio s'è lamentato perchè non tutti gli scrittorelli della sua regione eran stati inclusi tra gli autori presentati. Addio! Ne sarebbe venuto un bazar di bruscaglie! Un po' di selezione non fa male. Molti non son stati del parere che questa selezione sia stata fatta bene, o sia stata sempre fatta bene. Così Ugo Donati, noto critico d'arte nostrano, si lanciava con parole roventi contro Don Luigi Simona redattore della parte dedicata agli Scrittori dell'arte: lo accusava di aver fatto cenno e perfino dato gran parte, nella sua sintesi, a scrittori di secondaria importanza e d'aver all'incontro dimenticato scrittori di vaglia!

O Dio! Un'opera perfetta chi l'ha fatta mai? Dobbiamo guardare un po' anche alle intenzioni. E se c'è qua e là qualche imperfezione, essa era inevitabile. Vorrà dire che in una seconda edizione, tra una decina d'anni, si rimedierà.

* * *

A proposito di pubblicazioni di contenuto generale, ricordiamo il libretto: *Artisti nostri*, di Ugo Donati, illustrato. Si tratta di un'operetta specialmente dedicata alle scuole, contenente la biografia in succinto degli artisti nostri dai primi comacini all'ultimo ottocento. L'importanza del lavoro sta in questo che è la prima storia dell'arte ticinese completa che si sia finora tentata. Di ogni artista inoltre è stampata l'illustrazione di almeno un'opera. Argomento importante per gli scolari e per gli adulti anche, che vogliono riandare attraverso il passato le nostre maggiori affermazioni.

* * *

Dal 1° maggio al 31 ottobre avrà luogo al castello di Trévano presso Lugano una mostra d'arte. Nella magnifica villa, che fu già centro di arte e di cultura, e dove si tennero ai tempi del suo maggior splendore concerti di importanza europea, saranno raccolte opere di artisti ticinesi contemporanei e dei maggiori nostri dell'800.

La mostra comprenderà quattro sezioni: pittura, scultura, bianco e nero, pittura murale. Alcuni reparti saranno dedicati al libro e all'arte casalinga. Si tratta della più importante mostra d'arte che abbia finora avuto luogo nel Ticino.

* * *

Un gruppo di giovani ticinesi, avvocati, insegnanti, giornalisti, hanno costituito a Lugano il 6 marzo una sezione della Nuova Società Elvetica, che comprende il Ticino e le Valli Italiane del Grigioni. Tale sezione, oltre agli scopi generali previsti dagli statuti della N. S. E. e cioè la salvaguardia del patrimonio nazionale, lo sviluppo dell'educazione svizzera e lo studio dei problemi nazionali, si propone uno scopo specifico, sintetizzato nell'articolo 2 dello Statuto del Gruppo: « In particolare il Gruppo della Svizzera Italiana studierà e discuterà, nelle sue sedute e pubblicamente, i problemi estetici, culturali ed economici della Svizzera Italiana; si farà portavoce di tali problemi nelle riunioni della N. S. E., perseguendo lo scopo di creare tra i Confederati una esatta visione della vita e degli interessi della Svizzera Italiana ».

Non è chi non veda l'importanza del compito che il nuovo Gruppo della N. S. E., si è assunto, compito che risponde a necessità reali.

* * *

Un breve cenno a due volumetti di versi ambedue illustrati con silografie da Aldo Patocchi. Due volumetti di diverso valore. Uno, « Azzurro sui monti » è di Giuseppe Zoppi. Elegantissima la veste della raccolta. Ogni iniziale di poesia è costituita da una piccola silografia azzurra raffigurante un fiore, un ramo, un tratto di cielo, rappresentazione simbolica che inizia alla lettura dei versi che seguono. Che dire di quest'altro libro di poesia di Giuseppe Zoppi? Ebbene io sento un po' di nostalgia per la freschezza e l'ottimismo di « Poemetto d'amore ». Qui un velo di tristezza, se pure pacato e non piagnolento, bensì limpido, sereno quasi, tiene il poeta, il quale sembra turbato da preoccupazioni. In « Poemetto d'amore » egli s'era avvicinato alla vita, agli altri, a un'altra persona almeno; ora rientra in sé, si ritira nella solitudine, rimane solo con i ricordi, con la natura, con il cielo azzurro, con l'acqua. Ha nostalgia dei momenti lieti del passato.

Il verso è di una scorrevolezza, di una leggerezza straordinaria. In questo lo Zoppi si rivela artista finissimo. Non un intoppo, non un bruscolo: un fluire dolce, armonioso, facile, da raffinato.

L'altro volumetto, adornato pure da Aldo Patocchi, è di Margherita Moretti Maina. Ecco! In lei manca la scuola, manca il lungo esercizio, per cui il suo verso è spesso impoverito dalla necessità di accomodarlo alla meglio. E il pensiero è non dei più originali, e talvolta si sentono riflessi di mode o di altri poeti. Ma c'è qua e là un'agreste sincerità, un sentire nuovo, che ammiriamo.

* * *

Ed ora, per finire, permettete che, una volta, il redattore di questa modesta rassegna, parli di sé. Perché lui pure sta per pubblicare un libro. Certo! Il turno viene per tutti. Che libro? Di poesie. Che volete, proprio di poesie! Ma lasciatemene dire qualcosa. Non ne parlerò nè bene nè male. Già, male no, vi pare? Se pensassi male di una cosa mia perchè, mi direte voi, pubblica? Non dirò nemmeno bene, perchè, mormorerete voi, come fa a giudicare se stesso, se è già molto difficile giudicare gli altri, e in argomenti poetici poi! Cioè non farò la critica di me stesso, ma semplicemente, da autore, vi esprimerò perchè sto per pubblicare io pure un libro.

Perchè? Ecco, ne ho sentito il bisogno. Mi è parso che alcune delle poesie da me scritte nel corso della giovinezza, valesse la pena di farle conoscere anche agli altri. Forse, e questo è un guaio, m'ha spinto a ciò la constatazione che altri ha pubblicato cose peggiori, secondo me, delle mie. Forse. Ma forse anche no. In ogni modo giudicherete voi, se vi degnerete di comprare il libro. Il quale vale la pena d'esser acquistato perchè... E qui posso parlare in veste di critico, perchè Aldo Patocchi lo ha adornato di sedici silografie, tra le migliori uscite dalla sua sgorbia. Sedici nientemeno! Cioè quante sono le poesie.

Le quali poesie sono collegate e commentate da brevi brani di prosa, per cui l'insieme costituisce un piccolo romanzo, una succinta storia, storia di gioventù. Ecco il titolo: *Stadi di un'esperienza*. I diversi gradi per cui l'anima d'un giovane passa, nell'epoca in cui lo spirito si forma, nell'età in cui l'individuo si affaccia alla vita.

Primi romanticismi, prime tristezze all'atto dell'allontanarsi da casa, primi devianti, amori, passioni, disillusioni. Infine il ritorno e il ritrovamento dell'equilibrio. Storia di un'anima, ripeto, attraverso il turbine della giovinezza.

Vi interesserà? Io credo. Naturalmente sono io che lo credo.

Vi dirò ancora come ho scritto questi versi, cioè quando. Quando ho sentito la spinta del... cervello o del... cuore. Non ho fatto dell'arte per l'arte. No. Quando un tormento mi ha preso, o una gioia, o una nostalgia, o un dubbio, o una tenerezza, ho cercato, talvolta faticosamente, una forma, ho cercato un verso adatto, una strofa adatta, una rima adatta, adatta a far risuonare i miei sentimenti, a richiudere il mio anelito, a rappresentare la mia immagine. Insomma ho cercato di fare della poesia, nel modo più vero.

Naturalmente poesia giovanile.

Ma, e perchè non avrebbe a piacere a voi pure?

PIO ORTELLI.